

Von Hamburg bis Haiti oder von Altefähr bis wohin?

Von Frank Lutz Jätschmann und Gunnar Fischer

Die alten Römer erbauten Colonia, das heutige Köln, am Rhein. Warum? Weil sie im Rhein baden gehen wollten? Unsere Vorfahren erbauten 1240 Altefähr am Strelasund. Warum? Weil es in Altefähr ein schönes Strandbad gab? Zweimal falsch geraten. Die alten Römer waren zimperlich und bauten sich zum Baden Ther-

men mit warmen Wasserquellen. Und unsere Vorfahren hier in Altefähr konnten in der Regel gar nicht schwimmen und ein Strandbad war daher das letzte, was sie brauchten.

deren Mitglieder die Seewege auf der Ostsee beherrschten. Altefähr war keine Hansestadt, lag aber in Sichtweite einer der bedeutendsten Hansestädte jener Zeit. Ohne Schifffahrt keine

von der Kirche hinunter zum Hafen: Im Vordergrund die Stege des Hafens, die hohen Masten der Segelboote. Dazwischen schwer und etwas behäbig „Erna“. „Erna“ hat eine bewegte Geschichte. 1904 wurde sie in Doordrecht in Holland als reiner Frachtensegler ohne Motor gebaut und war eines der Schiffe, mit denen das Ijsselmeer als Binnenmeer geschaffen wurde, als die Niederländer der Nordsee Meter um Meter Land abtrutzten. In den Wirren des 2. Weltkrieges ist das Schiff nach Deutschland gekommen und fuhr motorisiert bis Anfang der 60er Jahre weiter Fracht auf den Gewässern rund um Rügen und Usedom. „Erna“ hatte eine neue Heimat gefunden. Anfang der 60er Jahre erfolgte die Außerdienststellung des Schiffes und seitdem lag es in Wieck auf dem Darß als Urlauberunterkunft. Urlauber konnten damals nicht wählerisch sein. Ende der 90er Jahre wurde „Erna“ in eine kleine Werft am Saaler Bodden geschleppt und erst 2008 in einem völlig verahrlosten Zustand vom Verein „Erna - Alte Schiffe in Vorpommern e.V.“ entdeckt. In langjähriger Arbeit (6,5 Jahre) wurde das Schiff restauriert und äußerlich in den Originalzustand von 1904 zurückversetzt. Seit Mai 2015 segelt die „Erna“ wieder auf Boddengewässern und Ostsee. Das Segeln auf ihr hat nicht viel gemeinsam mit der Welt der modernen Kunststoffyachten unserer Tage. Es ist das Segeln in einer anderen Zeit, und damit man „Erna“ nicht wieder vergisst, wird sie bei Tagesfahrten, Kurtörns oder bei maritimen Ereignissen mit historischem Charakter im Hafen liegend und in Fahrt vorgestellt.

+++ kurz notiert +++

Programm 775 Jahrfeier Altefähr

05. September

9:00 Uhr: Empfang des Bürgermeisters im Gemeindehaus

10:30 Uhr: Festveranstaltung in der Kirche

11:30 Uhr: Histor. Rundgang durch Altefähr mit dem Ortschronisten Lothar Dols

13:00 Uhr: Sundfloß-Rallye
Moderation am Strand: Ralf Markert von NDR1, Hüpfburg, der Holzschnitzer Raik Vicent vom Dänholm zeigt sein Können beim Modellieren des Wappens von Altefähr

19:00 Uhr: Live-Band

06. September

Endläufe der Sundfloßrallye und Siegerehrung

Ollefährsche Plappermöhl

Fiete Schmidt kommt nach Hause mit einem Paket unter dem Arm. Vorsichtig öffnet er es, es enthält ein Barometer.

„Sühst du, Emming“, sagt er zu seiner Frau, „nu weiten wi ümmer vörher, wur dat Wäder ward'n deiht.“

Emming sieht scheel auf das Instrument. „So 'ne Verschwendung“, knurrt sie, „un tau wat hest du dienen Rheumatismus?“



Foto (2): C. Fetting

Schiffe oder Meere waren vor 700 und noch mehr Jahren die sichersten Verkehrswege für die

Verbindung von Rügen nach Stralsund und ohne diesen Verkehrsweg kein Altefähr. Ver-



Menschen. Der Landweg führte durch tiefe Wälder und war voller Gefahren. Der Fluss oder die See war dagegen sicherer und ein Boot darauf schwerer anzugreifen. Deshalb wurde die Hanse mächtig und reich, weil

kehrswegen erklären uns oft sehr viel von vergangenen Jahrhunderten.

Heute haben wir den Rügendam und die Hochbrücke, aber der Hafen ist geblieben. Beim Blick vom kleinen Weg

Urlaub auf Rügen ... natürlich Binz!

Von Lothar Dols

So oder ähnlich unterhielten sich Damen in Berlin Ende der 1870er Jahre. Im Sommer bestiegen dann die Eltern mit ihren Kindern und dem Kindermädchen sowie reichlich Gepäck den Zug. Gemütlich fuhr man mit der erst kürzlich eingeweihten Nordbahn bis nach Stralsund. Hier hieß es aussteigen. Freundliche Gepäckträger halfen den Familien in eine der bereitstehenden Droschken. Die Fahrt ging durch die Altstadt bis zum Hafen. Hier dirigierten wetterharte Fährleute die Gäste auf den Raddampfer. Man hatte es immer eilig. Kein Dach bot Schutz vor dem kühlen Nordwestwind. Schwarzer Rauch kam aus dem hohen Schornstein und die Dampfpeife erschreckte die Fahrgäste vor der Abfahrt. Nach 20 Minuten erreichte man die Dampferbrücke

des Fährdorfes Altefähr. Zwei Postkutschen standen hier bereit, um die Urlauber zu ihrem Reiseziel nach Binz zu bringen. Man saß in der Kutsche zwar

Kopfsteinpflaster war es eine polternde Fahrt.

Der Urlaub in Binz war schön, aber die Fahrt ab Stralsund unerträglich. Hier musste dringend



Foto: Chronik

dicht gedrängt, hatte aber wieder ein Dach über dem Kopf. Es ging in leichtem Trab über die neuen Rügenger „Kunststraßen“. Auf dem Sommerweg ging es recht ruhig zu, aber auf dem

Abhilfe geschaffen werden. Es gab bereits unterschiedliche Überlegungen und Pläne für eine Eisenbahnverbindung bis nach Bergen auf Rügen.

Am 1. Juli 1883 war es dann so

weit, die Trajektverbindung von Stralsund zum Bahnhof Altefähr wurde eröffnet. Ab jetzt war es eine angenehme Fahrt von Berlin bis Bergen.

In den darauf folgenden Jahren wurde das Streckennetz auf Rügen durch die Kleinbahn Altefähr – Putbus erweitert. Auch die Großbahn fuhr bis Sassnitz und ab 1909 mit Fährschiffen bis Trelleborg. Das hatte zur Folge, dass die Fährbahnhöfe in Stralsund und Altefähr weiter ausgebaut wurden und größere Trajektschiffe zum Einsatz kamen.

Zuletzt fuhren fünf Trajektschiffe.

Ab Oktober 1936 war für die Züge der neue Rügendamms eröffnet.

2014 wurde das einzigartige und älteste Bahnhofsgebäude aus dieser Zeit abgerissen.



Unser Weg führt uns heute in die Strandpromenade. Bis in die 50er Jahre hatte diese Straße keine offizielle Bezeichnung und wurde umgangssprachlich als Wasserstraße bezeichnet. Durch die Fähre und den Hafen spielte sich aber der größte Teil des Dorfgeschehens in dieser Straße ab. So gab es hier neben dem Hotel Putbus und Gütschows Hotel gastronomische Einrichtungen, die Post, eine Apotheke, eine Tankstelle und diverse kleine Dienstleistungseinrichtungen wie beispielsweise den Schuster oder Schneider. Zu Gast sind wir heute bei Frau Helga Oestreich in der Strandpromenade 7.

Frau Oestreich, wohnen Sie schon immer in Altefähr?

Helga Oestreich: Nein, geboren wurde ich in Neidenburg, dem damaligen Ostpreußen. Durch die Kriegsgeschehnisse kam ich 1944 als Flüchtling auf die Insel, genauer gesagt nach Dranske. In Saßnitz begann ich

im Fischkombinat eine Lehre, und schließlich kam ich 1958 auf Bitten der Kurhausbetreiber nach Altefähr, wo ich dann in der Gastronomie tätig wurde.

Und Sie blieben Altefähr von da an treu?



Foto: Reinke

Helga Oestreich: Ja, hier lernte ich auch meinen damaligen Ehemann kennen, der ein gebürtiger Altefährer war. Sein Großvater war ein ortsansässiger Fleischer und besaß daneben auch ein Haus am Fährberg, in dem wir anfangs wohnten. 1970 bezogen wir dann eine

Wohnung im Hotel Putbus, in dem ich zusammen mit Frau Buksch die Gaststätte betrieb. Auch als ich ab 1980 beruflich in Rambin in der Raststätte arbeitete, blieb ich doch hier in Altefähr wohnen.

Und heute genießen sie hier Ihren Ruhestand.

Helga Oestreich: Zufälligerweise wohne ich hier an der gleichen Stelle, an der auch schon meine damalige Schwiegermutter wohnte. Nur steht jetzt an dessen Stelle ein viel moderneres Haus, und ich kann

mir gar nichts Besseres vorstellen, als hier zu wohnen. Die Lage der Wohnung mit ihrem Balkon und der einmaligen Aussicht auf Stralsund, besser geht es nicht und darum will ich hier auch gar nicht weg. Auch wenn meine Kinder und Enkelkinder in der ganzen Bundesrepublik verstreut leben, kommen sie mich hier regelmäßig besuchen oder wir telefonieren und halten sogar über facebook Kontakt.

Gibt es etwas, das Sie noch erwähnen möchten?

Helga Oestreich: Ja, ich finde unseren Hafen und vor allem unseren neuen Strand sehr gelungen und sehenswert.

DER FÄHRMANN bedankt sich für das Gespräch

und wünscht

Ihnen weiterhin

alles

Gute.



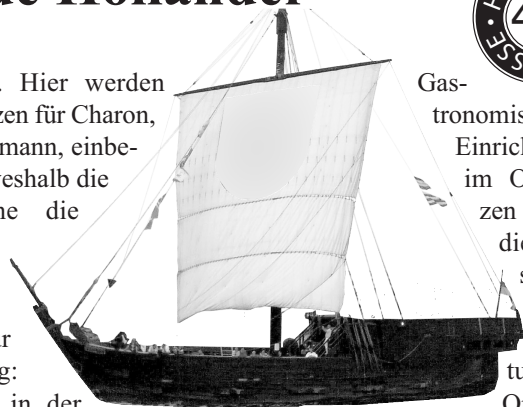
Vierter Aufzug „Der fliegende Holländer“

von Ingulf Donig

In unseren Finanzämtern herrscht preußische Disziplin. Die Beamten dieser Behörde, auch Steuerfrauen oder Steuer-männer genannt, wachen offenen Auges über Einkommens-, Körperschafts-, Umsatz-, Gewerbe-, Erbschafts- und Schenkungsteuererklärungen. Da kann man viel erklären, aber das wenigste wird geglaubt. Das Finanzamt ist neben der Kirche eine geldorientierte zweite Glaubenseinrichtung. Deshalb setzt die Bewerbung als Finanzbeamter in erster Linie ein Klingelbeutelgesicht voraus. Und: Glaube versetzt Berge! Momentan griechen ganze Finanzberge wie Lemminge gen Süden zur Abbruchkante eines bekannten Gebirges. Per nassos. Zurück zum fliegenden Holländer. Holländer sind eigentlich Niederländer, also keine Hochländer, die fliegen. Holländer sind mehr

als „fahrendes Volk“ bekannt sowie verantwortlich für Holländermühlen, Käse und Tulpen. Als seefahrendes Volk haben sie das Steuer fest im Griff und halten Kurs: Steuermann, halt die Wacht. Nun gibt es, um wieder in die Realität zurück zu finden, in unserem Ort gastronomische Einrichtungen, für die das Wort „Steuer“ auf die Lenkeinrichtung ihres Autos reduziert ist. Steuern? Issn das? Ihre Steuerberater sitzen in „Jammertal“, ein innovatives Tal analog Silicon Valley das finanztechnisch nichts in den Sand setzt. Das hier vorherrschende Vokabular beschränkt sich auf: Abschreibung, Aufwendungen, Absetzung für Aufwendungen (AfA), außergewöhnliche Belastungen, Rückstellungen, Sonderausgaben und Verluste. Jammertal liegt kurz vor dem Styx. Cooler

Standort. Hier werden die Münzen für Charon, den Fährmann, einbehalten, weshalb die Kommune die ganzen Untoten ertragen muss. Zur Erklärung: Styx ist in der griechischen Mythologie der Fluss, den man überqueren muss, um ins Totenreich zu kommen. Charon, der Fährmann, bringt die Verstorbenen hinüber. Als Belohnung für den Fährmann legt man den Toten, je nach geschichtlicher Interpretation, zwei Münzen auf die Augen oder eine unter die Zunge. Anmerkung: Erstere Variante ist für das Finanzamt die bessere. Fehlen die Münzen, bleibt der Tote als Untoter zurück. Logistikprobleme. Also:



Gas-
tronomische
Einrichtungen
im Ort nutzen für sich die passable Infrastruktur des Ortes, die

aus Steuermitteln finanziert wird, für ihre Geschäfte ohne Steuern zu zahlen. Komisch! Urlauber und somit Gäste füllen die Geldspeicher der gastronomischen Dagoberts. Sicher haben sie ihre irreparablen Ausgaben. Siehe Jammertal. Ich glaube, wir müssen mal mit Orpheus reden, ob im Hades die ganze Kohle liegt. Im Übrigen: Die romantische Oper „Der fliegende Holländer“ hat nur drei Aufzüge, den vierten hat das Finanzamt kassiert.



Ein fröhlich Lied zu rechter Zeit

Über das Seniorensingen in Altfähr. Von Renate Schaarschuh

„Singen ist das Fundament zur Musik in allen Dingen...“ Dieser Ausspruch Georg Philipp Telemanns ist zum Wegweiser für Ilse Liermanns Leben geworden. Im Elternhaus wurde gesungen und an der Kirchenmusikschule in Greifswald die Grundlage für den Beruf des Organisten und Kantors gelegt. Auch gegenwärtig, im Ruhestand, geht es nicht ohne Singen.

Seit über 20 Jahren lädt Frau Liermann nämlich zum „Seniorensingen“ ein. Angefangen hat es 1994 mit nur wenigen Frauen, aber inzwischen versammeln sich fast 20 Singbegeisterte regelmäßig im Pfarrhaus, und zwar an jedem ersten Dienstag des Monats (wieder ab 1. September). Dazu hat sich ein fester Rhythmus entwickelt: Zuerst (und das ist das Allerwichtigste!) wird eine Stunde lang gesungen, dann folgt der gesellige Teil mit Kaffeetrinken und Unterhaltung.

Ich frage Frau Liermann: Wer kann in diesem Singkreis mitmachen? Antwort: Alle, die Freude am Singen haben! Bis jetzt sind es leider nur Frauen, denn viele Männer meinen ja



nicht singen zu können. Was wird gesungen? Antwort: Vor allem bekannte Volkslieder, auch christliche, passend zu dem entsprechenden Abschnitt des Kirchenjahres. Hier erweisen sich die Ältesten oft als perfekte Kenner von Text und Melodie, haben sie doch schon in der Schule viele der Lieder gelernt. Wie wird gesungen? Antwort: Meistens einstimmig mit Klavierbegleitung, aber auch mehrstimmig im Kanon.

Ich habe einige Sangesfreundinnen gefragt: „Warum gehen Sie zum Seniorensingen?“ Überein-

lieben das Singen. Es ist gesund, weil man kräftig durchatmet. Es macht fröhlich und stärkt die Gemeinschaft. Beim Singen kann man Kummer und Sorgen vergessen. Und wir lieben das gesellige Miteinander. Hoffentlich macht Ilse noch lange weiter!“

Frau Liermanns jahrelanger Einsatz ist auch aus einem anderen Grund hoch zu loben: Erleben wir doch täglich, dass in unserer überlauten Umwelt mit Rock und Pop, Beat und Schlager der kostbare deutsche Liederschatz mehr und mehr verloren geht.

Hier beim Seniorensingen werden die Volkslieder noch gepflegt und vielleicht dadurch in den Familien am Leben erhalten.

DER FÄHRMANN wünscht Frau Liermann und der ganzen Singgemeinschaft weiterhin gesunde Kehlen und viel Freude.

Foto: Schaarschuh

DES RÄTSELS LÖSUNG



Foto: privat

So viele Zuschriften wie nie erreichten unsere Redaktion zu dem letzten Bilderrätsel. Leider tippten auch einige daneben. Der Stein, den es zu erraten gab, befindet sich am „Hundestrand“. Der Gewinner, Horst Heinemann aus Schwanewede, erhielt ein signiertes Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V. Wir wünschen viel Erfolg beim Erraten des neuen Bilderrätsels!

BILDERRÄTSEL



Foto: Gombac

Wer errät, wo dieses Foto aufgenommen wurde?

Schreiben Sie Ihren Tipp wie gewohnt mit Namen und Telefonnummer auf einen Zettel und reichen diesen bis zum 31.08. in den Gemeindebriefkasten am Fährhaus oder direkt bei einem Redaktionsmitglied ein.

Wir verlosen ein signiertes Exemplar des Rügen-Jahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

RICHTIGSTELLUNG

Da der Artikel „Die Ordination ist geschlossen...“ in der Ausgabe 40 des Fährmanns bei einigen Lesern scheinbar zur Verwirrung führte, sei hiermit auf Wunsch von Dipl.-Med. Uwe Lingk mitgeteilt, dass seine Arztpraxis in Altfähr weiterhin wie bisher geöffnet ist.

Impressum:

Herausgeber:

Gemeinde Altfähr
Am Fährberg 9, 18573 Altfähr
www.altfaehr.de

Redaktion: V. i. S. d. P.

Ingulf Donig, Lothar Dols
Renate Schaarschuh
Hans-Joachim Fetting
Dr. Heinz-Malte Barten
Andrea Gombac, Jens Reinke,
Gunnar Fischer
der-faehrmann@gmx.de

Layout und Satz:

Dani Schwedhelm
Tel. 038 306 - 68 264
d.schwedhelm@gmx.de

Druck:

Digitaldruck Kruse, Stralsund

Vertrieb:

AWO-Ortsgruppe, Telefon 75 388

Auflage:

600 Exemplare, Recyclingpapier

Redaktionsschluss:

27. Juli 2015

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Der Inhalt der Artikel liegt in der Verantwortung des Verfassers und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind vorbehalten.

Nächster Verteilungstermin:

ab 02. Oktober 2015

GEBURTSTAGE

Friedhelm Jürgens	01.08.	85	Edeltraud Schill	06.09.	74
Joachim Engel	05.08.	82	Hildegard Pommerening	08.09.	81
Gudrun Mann	14.08.	76	Bärbel Busch	11.09.	72
Anneliese Stöcker	15.08.	76	Elfriede Warsewa	11.09.	75
Renate Thees	15.08.	77	Rosemarie Marsand	12.09.	75
Gerda Schwedhelm	18.08.	87	Willi Tutas	12.09.	72
Harry Friedenstab	19.08.	72	Gertrud Heisig	13.09.	82
Hildegard Püschel	27.08.	86	Christel Harder	15.09.	77
Günter Raguse	28.08.	73	Heinz-Malte Barten	18.09.	71
Gisela Stahnke	29.08.	70	Inge Gall	23.09.	83
Bernd Künitz	30.08.	73	Bertold Kukatsch	27.09.	85
Paul Harder	31.08.	81			
Ursula Grede	06.09.	89	60. Hochzeitstag		
Horst Harder	06.09.	79	Ursula und Arnold Schmidt	12.08.	

TERMINE

■ 22.08.	Sommernachtsball	■ 05.09.	13:00 Uhr 2. Sund-Floß-Rallye
■ 26.08.	19:30 Uhr Tourismusstammtisch	■ 06.09.	09:00 Uhr 2. Sund-Floß-Rallye
■ 29.08.	15:00 Uhr Hoffest Kransdorf	■ 27.09.	Drachenfest
■ 01.09.	15:00 Uhr Singen im Pfarrhaus	■ 30.09.	19:30 Uhr Tourismusstammtisch
■ 05.09.	9:00 Uhr 775 Jahrfeier	■ So	10:45 Uhr Gottesdienst St. Nikolai

Pastorin Nemitz in Amt und Würden

Von Gunnar Fischer



Foto: Bischofskanzlei Greifswald

Am Sonntag, dem 28. Juni, segnete Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit vier Pastorinnen und

einen Pastor zum Pastorenamt im Pommerschen Kirchenkreis ein. Unter ihnen war auch Pas-

torin Ellen Nemitz (2. v. l.). Zunächst wollte Ellen Nemitz nur Theologie studieren, um mehr über Gott und das Christentum zu erfahren. Doch es kam anders. Ellen Nemitz: „Gott kann sehr deutlich werden, wenn er etwas von einem will: Ich hatte nicht den Wunsch, Pastorin zu werden, weil ich glaubte, dazu gar nicht das richtige Profil zu haben. Doch während des Studiums habe ich zunehmend so etwas wie eine Berufung dazu gespürt, irgendwann kapitulierte und gesagt: Ich nehme diese Berufung an.“